Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 67 (1949)

Heft: 6

Artikel: Umbau des Hauses Oberer Rheinweg 39 in Basel: Arch. Ernst Egeler, Basel

Autor: Artaria, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-84008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einer Mittelwand wurde eine klare Trennung der beiden Raumgruppen für das Wohnen und für das Schlafen erreicht; die Schlafzimmer liegen nach Osten, die Wohnräume nach Westen zu. Die Anlage des ausgedehnten Grundrisses auf dem welligen Hang bot einige Schwierigkeiten, doch konnten zwei grosse vorhandene Bäume geschont und in die Gesamtanlage miteinbezogen werden. Dadurch ist, zusammen mit einer geschickten Terrassierung, eine gute Einfügung in die topographische Situation gelungen. Garderobe, WC., Küche, Essraum und Wohnraum sind um eine geräumige Halle gruppiert, von welcher aus die Schlafzimmer über einen zweiten, ebenfalls reichlich bemessenen Vorraum zugänglich sind. Ein wesentlicher Bestandteil des bequem angelegten Grundrisses ist der grosse, langgestreckte gedeckte Sitzplatz im Freien. Er kann je nach der Jahreszeit, dem Sonnenstand oder der Windrichtung gegen Osten, Süden oder Westen zu benützt werden. Im Obergeschoss ist neben dem Mädchen- und einem Gastzimmer noch eine gedeckte Laube vorhanden, die für häusliche Arbeiten oder als Spielplatz der Kinder benützt wird.

Die Giebelwände sind als gemauerte Scheiben aufgeführt, zwischen denen die holzverkleideten Fachwerkwände der Längsseiten liegen. Durch ungleich hohe, gegenseitig geneigte Pultdächer sind die beiden Bautrakte des Hauses voneinander abgehoben. Diese kubische Auflockerung und der Materialwechsel der Aussenwände bestimmen den frischen Eindruck dieses Hauses. Die Mauerflächen haben einen roten abgeriebenen Verputz aus Bärschwiler Material, die Holzflächen sind in schwedischer Art mit Ochsenblut und Salzsäure behandelt.

Bemerkenswert bei diesem Haus ist der Verzicht auf eine zentrale Heizungsanlage. Die Beheizung geschieht mit zwei Luftheizungsöfen: der eine in einer Nische des Vorraumes zu den Schlafzimmern stehend, heizt diesen Vorraum, die beiden Kinderzimmer und indirekt das Elternschlafzimmer; der zweite ist von der Halle aus bedienbar und erwärmt die Halle, das Esszimmer und das Wohnzimmer, ferner (durch Luftkanäle) die beiden Zimmer im oberen Geschoss; Küche und Bad werden elektrisch geheizt.

Baukosten des 1946/47 erbauten Hauses einschl. Architektenhonorar:

1045 m³ zu 101,25 Fr. =	105800 Fr.
Umgebungsarbeiten	6200 Fr.
Total	112000 Fr.

P. Artaria

Umbau des Hauses Oberer Rheinweg 39 in Basel

Arch. ERNST EGELER, Basel

(Hierzu Tafel 2) DK 728.31(494.23)

Dem Münsterhügel gegenüber erstreckt sich auf dem flachen Kleinbasler Ufer eine Zeile alter, meist dreigeschossiger Häuser, die nur von wenigen Neubauten unterbrochen ist.

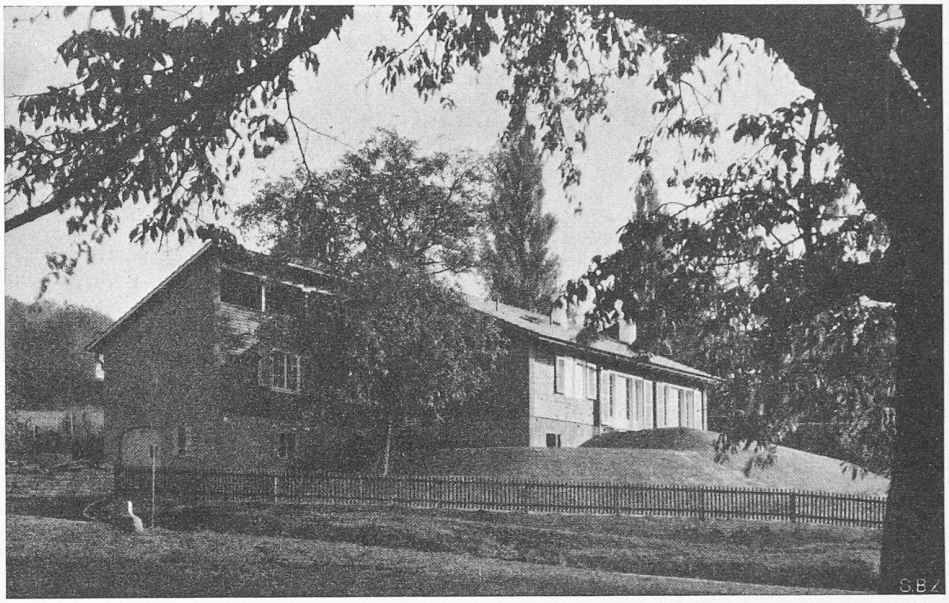
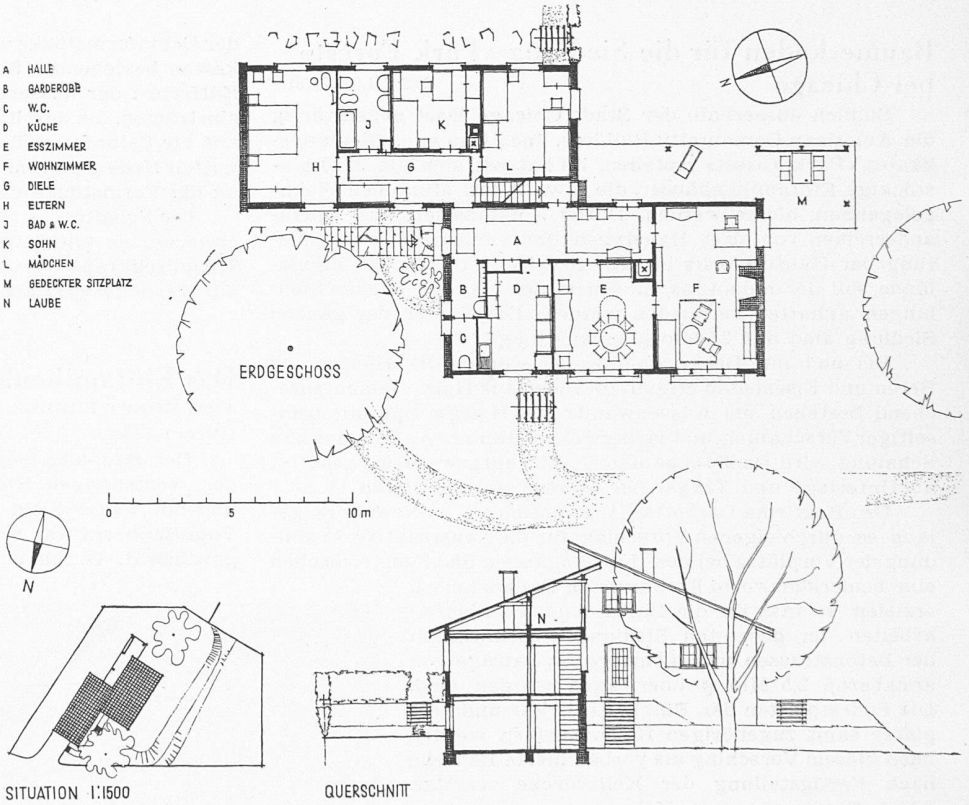


Bild 1. Aus Nord-Nordwest

Bild 2 (unten). Grundriss und Schnitt, 1 : 300



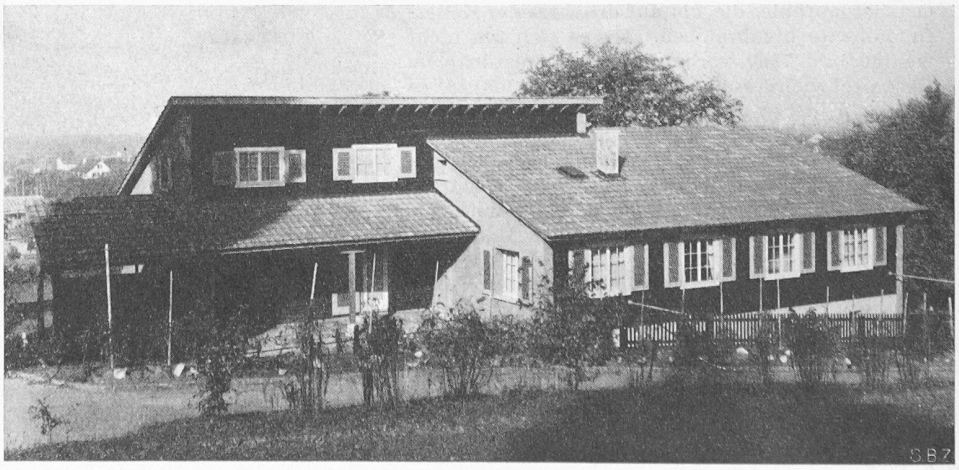


Bild 3. Haus Dr. Pfähler in Riehen aus Südosten. Arch. E. EGELER, Basel

Bild 4. Aus Nordwesten (Wohnzimmer, Esszimmer, Küche)

Einfamilienhaus Dr. Pfähler in Riehen

Architekt ERNST EGELER, Basel

Bild 5. Aus Osten (gedeckter Sitzplatz und Schlafzimmertrakt)

Phot. Spreng, Basel

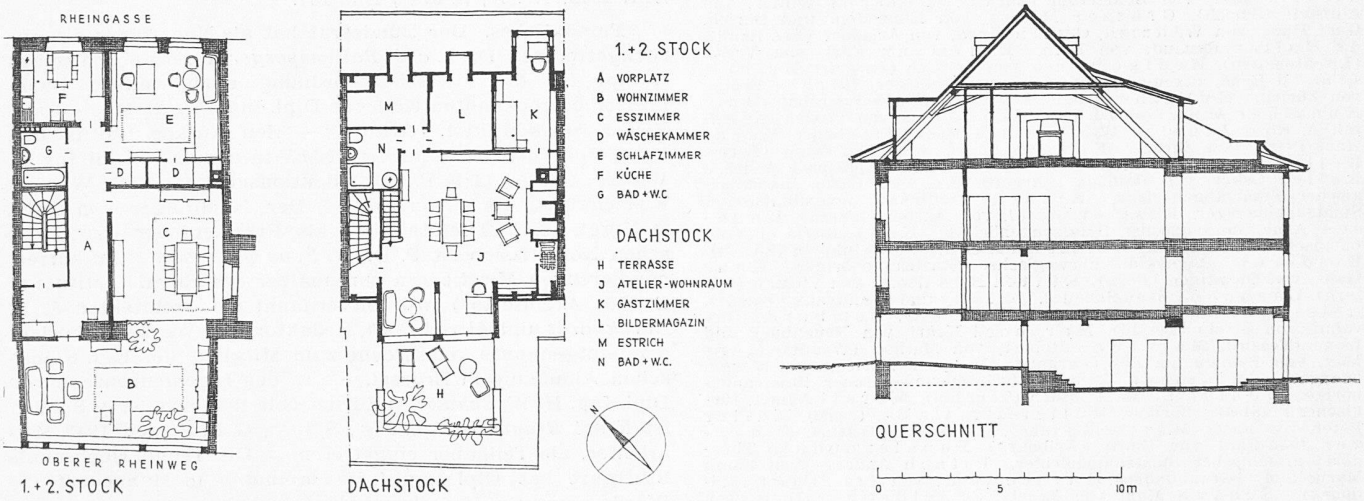
Kunstdruck Jean Frey A.-G., Zürich

Bild 6. Atelier-Wohnraum im Dachstock, mit Rheinterrasse Architekt ERNST EGELER, Basel

Bild 7. Haus 39 am Oberen Rheinweg in Basel

Bild 8. Atelier-Wohnraum im Dachstock, Rheinterrasse

Obschon die Rheinfronten dieser Häuser bei einer früheren Uferregulierung alle gegen den Strom zu verschoben wurden, die Häuser also durch Anbau um etwa einen Drittel ihrer ursprünglichen Tiefe vergrössert worden sind, ist die für Basel typische Form des spätmittelalterlichen Bürgerhauses im Zeilenbau noch deutlich zu erkennen. Der alte Kern Kleinbasels galt bis vor kurzem als die «mindere Stadt». Die Wohnungen in dieser Gegend blieben den untersten Bevölkerungsschichten überlassen, sie wurden immer mehr herabgewohnt, die Häuser verwahrlosten. Um die Jahrhundertwende herum begann man die guten Eigenschaften dieser Wohnlage zu erkennen. Vereinzelt setzten sich mutige Leute über die gesellschaftlichen Vorurteile hinweg und siedelten sich am Rheinweg an. In den letzten Jahrzehnten steigerte sich diese Beliebtheit, der Obere Rheinweg ist zu einer ausgesprochen bevorzugten Wohnlage geworden; viele Häuser wechselten ihre Besitzer und wurden, unterstützt durch die Bestrebungen der



Bilder 9 bis 11.
Haus am Oberen Rheinweg in Basel, Grundrisse und Schnitt 1 : 300.
Architekt E. EGELER, Basel

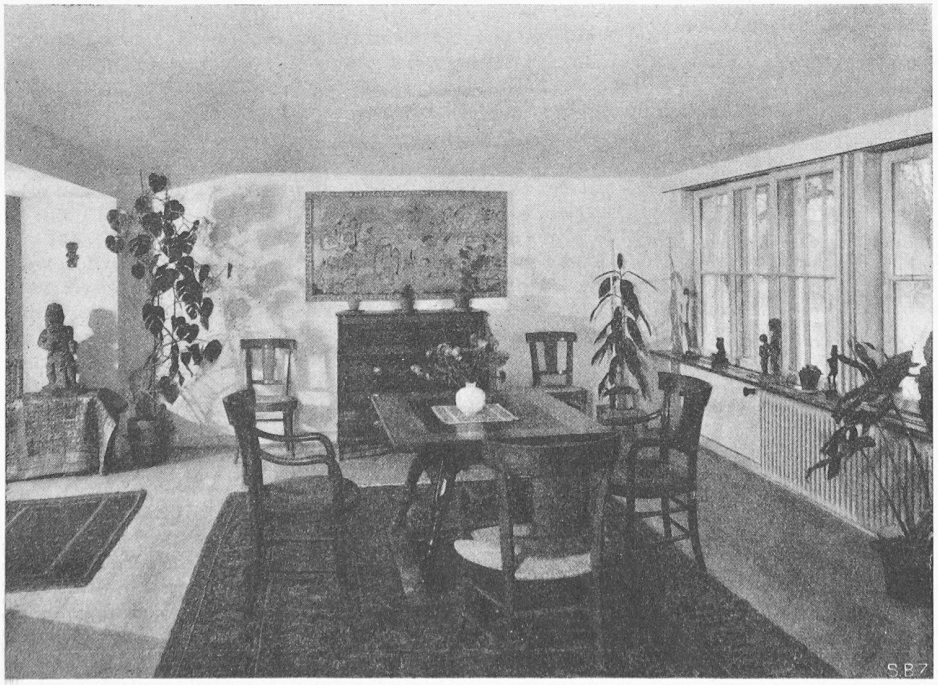


Bild 12. Wohnzimmer im ersten Stock

Altstadtsanierung, durch Umbau gehobenen Wohnansprüchen angepasst.

Die Häuserzeile liegt zwischen zwei Strassen, der Oberen Rheingasse und dem Oberen Rheinweg; die Parzellen sind vollständig überbaut, es bleibt nicht das geringste Plätzchen als Garten frei. Aber die Sicht nach Süden über den Rhein und die Uferallee hinweg auf das Stadtbild mit Pfalz, Münster und den über Mauerterrassen hoch aufstrebenden alten Häusern entschädigt reichlich für diesen Mangel.

Das Haus Nr. 39 ist ein gutes Beispiel dafür, wie solche Häuser für moderne Wohnbedürfnisse hergerichtet werden können. Es wurde im Rahmen der Altstadtsanierung mit Hilfe des Arbeitsrappens renoviert, wobei der alte Kern möglichst geschont wurde und auch der Charakter der Rheinfront als vorgebaute verglaste Holzlaube erhalten blieb. Jedes der

beiden Obergeschosse bildet eine in sich abgeschlossene Dreizimmerwohnung. Im Erdgeschoss liegen gegen den Rhein zu ein Gast- und ein Mädchenzimmer, dahinter nach Norden und von der Rheingasse aus zugänglich eine Garage, die Heizung und die Waschküche. Das Dachgeschoss wurde für die Sammlungen des Besitzers ausgebaut, es enthält ein Atelier mit grossem Kamin und breiter Glasfront als Ausgang auf eine Dachterrasse, ferner Bildermagazine und weitere Nebenräume. Als wesentliche Teile des früheren Bestandes wurden in diesem Raum die Dachkonstruktion und der Tonplattenbelag freigelegt und in die neue Raumgestaltung mit einbezogen. Das Haus hat ein ausserordentlich freundliches und wohnliches Wesen. Mitten in der Stadt gelegen, bietet es ein Maximum an Wohnkomfort und räumlicher Weite. P. Artaria

MITTEILUNGEN

Eidg. Technische Hochschule. Die E. T. H. hat nachfolgenden Studierenden auf Grund der abgelegten Prüfungen das *Diplom* erteilt:

Als Bauingenieur: Barde Olivier Yves, von Genf. Berrens Albert, luxemburgischer Staatsangehöriger. Binggeli Hans, von Wahlern (Bern). Blattner Hans, von Küttigen (Aargau). Blumer Mathias, von Nidfurn (Glarus). Bourquin Jean Pierre, von Sonceboz-Sombeval (Bern). Buscarlet Pierre, von Genf. Censi Ezio, von Lamone (Tessin). Cretegny Robert, von Pampigny (Waadt). Dändliker Hansjörg, von Hombrechtikon (Zürich). Dubas Pierre, von Enney (Fribourg). Eggenschwyler Willi, von Bern. Aedermannsdorf (Solothurn) und Schaffhausen. Eichenberger Wilfried, von Beinwil a. See (Aargau). Emch Hans, von Lüterswil (Solothurn). Frey Rudolf von Rekingen (Aargau). Frutiger Max, von Oberhofen am Thunersee. Furrer Reto, von Pfäffikon (Zürich). Gassmann Albert, von Rümlang (Zürich). Geiser Hans, von Langenthal (Bern). Gilg Bernhard, von Aristau (Aargau). Glättli Max, von Bonstetten (Zürich). Götschi Walter, von Adliswil (Zürich). Grätzer Maurus, von Einsiedeln und Zürich. Gut Hans, von Wädenswil. Gysin Hugo, von Arisdorf (Baselland). de Haller Renaud, von Bern. Hartmann Karl, von Vaduz (Liechtenstein). Hediger Bruno, von Reinach (Aargau). Heinerscheid René, luxemburgischer Staatsangehöriger. Hirzel Bruno, von Zürich. Hubacher Hans, von Bern und Krauchthal (Bern). Hunziker Armin, von Zürich. Jakob Julius, von Trogen (Appenzell A.-Rh.). Jauslin Werner, von Muttenz (Baselland). Kaegi Hans-Peter, von Zürich. Kasser André, von Niederbipp (Bern). Kellenberger Walter, von Walzenhausen (Appenzell A.-Rh.). Keller Oskar, von Reinach (Aargau). Ketter Carlo, luxemburgischer Staatsangehöriger. Kinnen Ferdinand, luxemburgischer Staatsangehöriger. Kistler Gerold, von Aarberg (Bern). Knudsen Arne, norwegischer Staatsangehöriger. Kohl Justin, luxemburgischer Staatsangehöriger. Kohn Michel, von Weiningen (Zürich). Kolderup Ragnvald, norwegischer Staatsangehöriger. Kunz Hans, von Diemtigen (Bern). Küttel Hans Georg, von Vitznau (Luzern). Lavanchy Jean-Jacques, von Lutry und Grandvaux (Waadt). Leisinger Rudolf, von Riehen (Baselstadt). Lombardi Giovanni, von Airolo (Tessin). Marcacci Henri, von Neuenburg und Isone (Tessin). Marendaz Robert, von Mathod (Waadt). Merz Max, von Beinwil am See (Aargau). Meyer Enrico, von Wohlen (Aargau). Miksicek Richard, tschechoslowakischer Staatsangehöriger. Möhl Paul, von Salmsach (Thurgau). Morali Ahmet, türkischer Staatsangehöriger. Müller Hans, von Biel (Bern). Müller Peter, von Basel. Muttoni Franco, von Faido (Tessin). Nidegger Jean-Paul, von Enney (Fribourg). Papalexopoulo Théodore, griechischer Staatsangehöriger. Pitsch Andrea, von Santa Maria i. M. (Graubünden). Prince César, von Les Friques (Fribourg). Schaub Max, von Basel. Scheidegger Hans, von Huttwil (Bern). Schmidt Albert, von Basel. Simon Henri, von Mauborget (Waadt). Stutz Alfred, von Winterthur. Thomann Rudolf, von Affeltrangen (Thurgau). Wackernagel Andreas, von Basel. Wagner Richard, von Basel. Wellauer Hermann, von Frauenfeld. Widler Alfred, von Jonen (Aargau). Yereli Mehmet, türkischer Staatsangehöriger.

Als Maschineningenieur: Aebi Werner, von Heimiswil (Bern). Baumann Gustav, von Olten (Solothurn). Béguin Henri, von Rochefort (Neuenburg). Bertschmann Albert, von Bettingen (Basel). Bijasiewicz Tadeusz, polnischer Staatsangehöriger. Bloch Peter, von Balsthal (Solothurn). Büchi Johann Alfred, von Winterthur. Dannegger Peter, von Murten (Freiburg). Dedeoglu Nabi, türkischer Staatsangeh. De Pietro Walter, von St. Domenica (Graubünden). Dondelinger Gustav, luxemb. Staatsangehöriger. Eberle Meinrad, von Einsiedeln. Eggenberger Hans, von Grabs (St. Gallen). Fehr Hans Emil, von Zürich und Mannenbach. Fischbacher Ernst, von St. Peterzell (St. Gallen). Frey Peter, von Schaffhausen. Gasiunas Andrius, litauischer Staatsangehöriger. Gasser Albert, von Lungern (Obwalden). Grütter Gregor, von Gretzenbach (Solothurn) und Basel. Guye Pierre, von La Côte-aux-Fées (Neuenburg). Häfeli Peter, von Seengen (Aargau). Heer Peter, von Märstetten (Thurgau). Heglund Svein, norwegischer Staatsangehöriger. Henny Willy, von Ziefen (Baselland). Isler Rolf, von Holderbank (Aargau). Kamber Heinrich, von Metzerlen und Hägendorf. Kiral Bülent, türkischer Staatsangehöriger. Koch Claus, von Zürich. Kubli Hans Rudolf, von Glarus. Kuleliogiu Ragib, türkischer Staatsangehöriger. Laubscher Raymond, von Täuffelen (Bern). Loosli Hugo, von Sumiswald (Bern). Meyer Armin, von Reisiswil (Bern). Müller Kurt, von Tägerwilen (Thurgau). Oederlin Fred, von Baden (Aargau). Oehler Roland, von Aarau. Ouboter Jan, holländischer Staatsangehöriger. Rossé Roger, von Basel und Courroux (Bern). Roth Willi, von Hemberg (St. Gallen). Rüesch Hannes, von Gaiserwald (St. Gallen). Sadeler Romain, luxemburgischer Staatsangehöriger. Sauter Richard, von Stein am Rhein (Schaffhausen). Schwarz Roger, von Trubschachen (Bern). Schwegler Ernst, von Grabs (St. Gallen). Seyrek Mustafa, türkischer Staatsangehöriger. Sidler Ernst, von Basel und Ottenbach (Zürich). Staubli Robert, von Aristau (Aargau). Thomas Renaud, von Genf. Ünala Nihat, türkischer Staatsangehöriger. Ünlüer Ali, türkischer Staatsangehöriger. Walter Rudolf, von Mümliswil (Solothurn). Weder Wilhelm, von Au (St. Gallen). Weinberg Franz, von Triesen (Liechtenstein). Wolf Philippe, französischer Staatsangehöriger.

(Schluss folgt)

Das Drau-Kraftwerk Schwabeck nützt das Gefälle der Drau von im Maximum 22 m zwischen Völkermarkt und Lavamünd auf einer Flusstrecke von rd. 20 km aus und soll später das oberste Werk einer neungliedrigen Kette werden, die mit dem Kraftwerk Marburg endet und von der nun insgesamt fünf Werke ausgebaut sind (Schwabeck, Lavamünd, Drauburg, Faal, Marburg)[1]. Es ist für eine normale Betriebswassermenge von 300 m³/s gebaut, die jährlich im Mittel an 125 Tagen zur Verfügung steht und vermag dabei 51 000 kW zu leisten; die Leistung kann mit geringfügigem Ueberstau auf 61 300 kW gesteigert werden. Die mittlere Jahresproduktion beträgt 343 Mio kWh. Das Werk wurde anfangs 1939 projektiert und kam am 24. Oktober 1942 nach nur 3 1/2 jähriger Bauzeit mit der ersten Turbine und im Frühling 1943 voll in Betrieb. Eine eingehende Beschreibung hat Dr. *A. Grzywienski*, Professor an der Technischen Hochschule Wien, verfasst, die in der «Oesterreichischen Bauzeitschrift» 1948, Hefte 4 bis 6 erschienen ist. Es weist ein Wehr mit vier Oeffnungen von 1,85 m Breite auf, die mit Hakendoppelschützen (wie bei Ryburg-Schwörstadt) abgeschlossen sind. Die am linken Flussufer anschliessende Freiluftzentrale umfasst drei vertikalachsige Kaplanturbinen von Voith von 4080 mm Laufraddurchmesser, die mit 167 U/min umlaufen und mit den Drehstromgeneratoren von 22 000 kVA Leistung ($\cos \varphi = 0{,}8$) und 10 000 V Netzspannung direkt gekuppelt sind. Der Aufbau der Zentrale mit extrem tiefer Lage der Maschinenraumdecke entspricht weitgehend derjenigen anderer Freiluftzentralen, wie sie z. B. von der Tennessee Valley Authority entwickelt wurden (vgl. z. B. Kraftwerk Watts Bar, SBZ 1948, Nr. 45, S. 614*, Bild 13).

Persönliches. Der Bundesrat hat als Nachfolger des zurückgetretenen Dr. h. c. *J. Baltensperger* unsern durch seinen Kampf für die Titelschutz-Ordnung auch weitern Fachkreisen bestbekannten Kollegen Dipl. Ing. *H. Härry* zum Eidg. Vermessungsdirektor gewählt. — Seit Anfang 1949 ist Ing. Dr. *G. Borgeaud* Direktor der SLM Winterthur. — Dipl. Ing. *E. Walser*, S. I. A., G. E. P., ist 2. Sektionschef des Eidg. Wasserwirtschaftsamtes geworden. — Der Nachfolger von Prof. P. Niggli (s. S. 81 letzter Nr.) als Präsident der Geotechnischen Kommission ist P.-D. Dr. *F. de Quervain*. — Zu korrespondierenden Mitgliedern ehrenhalber des Royal Institute of British Architects[2]) wurden ernannt die Architekten *E. F. Burckhardt* und *Alfred Roth*, Redaktor des «Werk», in Zürich; der letztgenannte ausserdem zum Mitglied der Kgl. Flämischen Akademie in Brüssel. — In das Ingenieurbureau von Dipl. Ing. *H. W. Schuler* in Zürich (bis 1939 Schuler & Schild) ist *Ernst Brauchli*, Dipl. Ing., S. I. A., G. E. P., seit 1943 Mitarbeiter, als Teilhaber eingetreten. — Die Techn. Hochschule Stuttgart hat Dipl. Ing. *J. Hausammann* in Männedorf die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen.

Ueber die Kraftzentrale Schöntal der NOK in Winterthur finden sich interessante Angaben in der «Techn. Rundschau Sulzer», 1948, Nr. 3. Darnach umfasst die Zentrale vier Einheiten, bestehend je aus einem Sulzer-Zweitakt-Dieselmotor von 1050 PS bei 500 U/min, der mit einem Drehstrom-Generator der Maschinenfabrik Oerlikon direkt gekuppelt ist. Die im März 1946 bestellte Anlage konnte bereits am 27. Dez. 1946 mit der Stromlieferung beginnen und am 20. Januar 1947 den Betrieb voll übernehmen. Sie hat bis zum 17. März 1947 in 2728 Motorbetriebstunden 1,86 Mio kWh an das Netz der NOK abgegeben. Der spezifische Brennstoffverbrauch betrug 0,26 kg/kWh (garantiert 0,28 kg/kWh); der Kühlwasserverbrauch 14,2 l/PSe h, der Oelverbrauch für die Zylinderschmierung 1,58 g/PSe h, derjenige für die Getriebeschmierung unter 1,0 g/PSe h. Die rasche Betriebsbereitschaft hat sich als besonders vorteilhaft erwiesen. Alle vier Maschinensätze können in 15 Minuten angelassen, parallel geschaltet und voll belastet werden.

Kindergarten «Schweizer-Spende» in Wien. Dieser im Bau begriffene, ausgedehnte Kindergarten, der in einem dem Schloss Schönbrunn vorgelagerten Park erstellt wird, ist in der November-Nummer 1948 von «Der Aufbau» von Prof. F. Schuster mit allen Einzelheiten beschrieben. Der Bau wird von der Gemeinde Wien errichtet und das schweizerische Hilfswerk spendet nur diejenigen Materialien und Einrichtungsgegen-

[1]) Vgl. *E. Stambach*: «Pfeilerkraftwerke» gestern und heute. SBZ 1947, Nr. 27, S. 374*.

[2]) Die übrigen Schweizer Inhaber dieses Titels sind: P. Vischer, W. Pfister, W. M. Moser, S. Giedion.